

KLARTEXT

Schwarzer Samstag

Von Marcus Güllck

Für die selbsternannte Sportstadt Düsseldorf könnte es ein rundum Schwarzer Samstag gewesen sein. Dass die Handballer der HSG nach drei Jahrzehnten von der Bundesliga-Landkarte verschwinden, war seit der Insolvenz des Zweitligisten seit Monaten gewiss. Vorgestern schockte allerdings auch die 2. Basketball-Bundesliga mit der Meldung, den Giants die noch vor einem Monat unter Auflagen erteilte Lizenz zu entziehen und die Mannschaft als Zwangsabsteiger in die Regionalliga strafzuversetzen. Es ist davon auszugehen, dass in diesem Fall Trainer und Geschäftsführer Murat Didin die Segel streicht und mit ihm die den Verein tragenden türkischen Sponsoren. Der Lizenzentzug überrascht umso mehr, da die Basketballer noch darauf hoffen, am Mittwoch im Rahmen der Entscheidung über eine Wildcard nachträglich in die erste Bundesliga aufzusteigen. Der Verein ließ Fans und Medien über den Lizenzentzug im Unklaren, zensierte im Internet kritische Kommentare. Es passt zum Geschäftsgebaren der Giants, welches derzeit nicht bundesligareif ist.

FORTUNA INTERN

Wechselt auch Kai Schwertfeger zu Alemannia Aachen?



TRANSFERGERÜCHT: Mit Kai Schwertfeger könnte in der kommenden Saison der nächste Fortuna zum

Zweitliga-Absteiger Alemannia Aachen wechseln. Der Vertrag des Rechtsverteidigers läuft zwar noch bis 2014, aber Fortuna würde dem 23-Jährigen bei einem „Wechselwunsch wohl keine Steine in den Weg legen“, vermutet der Leiter des Nachwuchsleistungszentrum Markus Hirte. Der 28-malige Zweitligaspieler Schwertfeger durchlief die Jugendabteilung und reifte bei den Rot-Weißen zum Profi. In der aktuellen Spielzeit kam der gebürtige Düsseldorfer aber nur auf 20 Einsätze (vier Tore) für die Reserve in der Regionalliga. Schwertfeger wäre nach Sascha Rösler und Michael Melka der dritte Spieler bei Aachen, der bereits das Fortuna-Trikot trug.

LÄNDERSPIELE: Fortunas österreichischer Keeper Robert Almer wurde zum 3:2-Sieg über EM-Mitgastgeber Ukraine am Freitag nicht rechtzeitig fit. Ebenfalls ohne Einsatzminute blieb Stürmer Timo Furuholm beim 2:1-Sieg von Finnland über Estland nur wenige Stunden später. Am Samstag kam auch die Leihgabe vom 1. FC Köln, Adam Matuschyk, beim 4:0-Testsieg der Polen über Andorra nicht zum Einsatz. Dagegen wurde sein australischer Kollege Robbie Kruse in der 69. Minute für die Socceroos eingewechselt, konnte die 0:2-Pleite gegen den deutschen EM-Gruppengegner Dänemark aber nicht mehr abwenden. K. S.

IHR DRAHT ZUR NRZ

Sportredaktion:
Telefon: 0211 16708-50
Fax: 0211 16708-10
E-Mail: sport.duesseldorf@nrz.de
Internet:
DerWesten.de/sport-duessel

Zwangsabstieg! Zweite Bundesliga verweigert den Giants die Lizenz

Basketball Offenes Rechtsverfahren und verpasste Fristen – Profis droht das Aus

Von Mareike Scheer

Das Saisonziel „Aufstieg“ wurde mit dem Halbfinal-Aus verpasst, offene Hotelrechnungen stehen im Raum, der Antrag zur BBL-Lizenz wurde zu spät abgegeben, es folgten Androhungen fristloser Kündigungen der Mietwohnungen für die Spieler, deren Gehälter zum Teil noch offen sein sollen: Das Chaos hat bei den Zweitliga-Basketballern der Giants Oberhand gewonnen. Nun scheint die Spitze des Eisbergs erreicht. Wie die 2. Liga am Samstag schriftlich mitteilte, wurden die Giganten als Absteiger für die kommende Spielzeit an die vierklassige Regionalliga gemeldet.

Rechtsverfahren anhängig

„Im Fall Düsseldorf ist derzeit noch ein Rechtsverfahren anhängig. Dieses wird vermutlich nicht kurzfristig beendet sein und wir wollen für viele Bundesligisten früh eine Planungssicherheit herstellen“, wird Liga-Geschäftsführer Nicolas Grundmann in dem Schreiben vom Samstag zitiert.

In dem dort erwähnten Verfahren werden die Giganten nach eigener Aussage bereits seit Mitte März von Bird & Bird vertreten. In der Rechtsanwaltskanzlei ist Martin Schimke als ehemaliger Manager von Brandt Hagen und Ex-Gesellschafter der Giants mit Sportrecht vertraut.

Ob es sich bei diesem Verfahren um die Einleitung rechtlicher Mittel durch Spieler handelt, blieb offen. Weder der Lizenzausschuss-Vorsitzende Karlheinz Sonntag noch Geschäftsführer Grundmann waren gestern telefonisch erreichbar. Einige Korbwerfer sollen



Murat Didin schlägt die Hände vor das Gesicht und will das Chaos nicht sehen.

jedoch einen Pfändungs- und Überweisungsbeschluss sowie ein vorläufiges Zahlungsverbot gegen die Giants erwirkt haben (die NRZ berichtete).

Die Lizenz für die Saison 2012/13 wird offenbar auch verweigert, weil die Giants eine Auflage nach Erhalt der Lizenzbescheide vom 4. April terminlich nicht eingehalten haben sollen. Dem Vernehmen nach haben die Giganten Einspruch eingelegt. Die Frist

hierfür beträgt eine Woche. Geschäftsführer Grundmann ließ den Giganten in der Mitteilung vom Samstag eine Hintertür offen: „Wir behalten uns vor, die Pro A zeitnah mit der Sollstärke von sechzehn Teams zu besetzen. Sollten die Giants wider Erwarten eine Pro-A-Lizenz erhalten, würde die Liga mit siebzehn Mannschaften spielen.“

Mit der Verweigerung der Spielgenehmigung sowie dem automatischen Zwangsabstieg wäre bei den

„Riesen“ vom Rhein nun der „Worst Case“ eingetroffen. Denn auch die Chancen, am Grünen Tisch per Wildcard am Mittwoch in Frankfurt die Startberechtigung für die Bundesliga (BBL) zu erhalten, sind damit stark gesunken.

„Die Giants werden richtig die Hosen runter lassen und sich erklären müssen, wie es zu diesem Umstand kommen konnte. Auch zu den Presseberichten, die sowohl die Manager der siebzehn Vereine sowie natürlich wir lesen“, betonte BBL-Präsident Dr. Thomas Braumann im NRZ-Gespräch.

Didin ging auf Tauchstation

BBL-Geschäftsführer Jan Pommer betonte gestern in einem Interview bei der TV-Übertragung des ersten Finals zwischen Bamberg und Ulm: „Wir haben als Bewerber für die Wildcard einen sehr ambitionierten Klub aus der zweiten Liga. Wir müssen jedoch hinterfragen, ob dieses Team den eigenen Ansprüchen und Ambitionen gerecht werden kann.“

Giants-Geschäftsführer Murat Didin ging hingegen auf Tauchstation. Erstmals seit seiner zweijährigen Amtszeit war das Mobiltelefon gar ganz abgestellt, obwohl vier Jahre nach dem Umzug der Giants aus Leverkusen in die Landeshauptstadt das Giganten-Kapitel zu scheitern droht – zumindest das der Profis. Der Stammverein würde mit seiner in die Regionalliga aufgestiegenen ersten Mannschaft das neue Zugpferd im Düsseldorfer Basketball werden. Denn Murat Didin wird sicher nicht weiter die Zügel in der Hand behalten, sollte der Einspruch des Vereins im Sande verlaufen und der Klub in der Regionalliga antreten müssen.

Linnenbaum sprang zum NRW-Titel

Leichtathletik: Sieg für ART-Dreispringerin

Bei miserablen Witterungsbedingungen im Duisburger Leichtathletik-Stadion neben der MSV-Arena gab es gestern neben dem Meistertitel für die ART-Dreispringerin Evelin Linnenbaum (12,56 m) zwei weitere Vizemeisterschaften für Düsseldorf: Leichtathleten bei den offenen NRW-Meisterschaften.

Bei Regen und nur zehn Grad wollte Olympia-Staffel-Aspirantin Carolyn Moll (ART) zwei Wochen vor den Deutschen Meisterschaften kein Risiko eingehen und sagte ihren Start in Duisburg ab. „Ich habe leichte Achillessehnen-Schmerzen und mir eine Kortisonspritze geben lassen. Da wollte ich dann bei dem schlechten Wetter kein Risiko eingehen“, so die ART-Sprinterin, die dafür am kommenden Donnerstag in Rhede und am Samstag in Mannheim ihre Chance für die Viermal-100-Meter-Staffel bei den Olympischen Spielen in London weiter wahrnehmen will.

Moll beobachtete dann erstaunt wie ihre erst 16-jährige Klub-Kollegin Jessie Maduka, die der Leichtathletik-Verband noch nachträglich zugelassen hatte, die Vizemeisterschaft im 100-Meter-Lauf in der Zeit von 11,90 Sekunden hinter der Leverkusenerin Mareike Peters (11,87 Sekunden) gewann. Maduka blieb klar vor der Dortmunderin Katharina Grompe (12,02 Sekunden, Vierte), mit der sie um einen Staffelpfad im Wettbewerb für die U-20-WM in Barcelona (Mitte Juli) steht.

Vizemeister wurde auch ART-Speerwerfer Niclas Becker, der nach dem Sportabitur am Donnerstag noch mit Muskelkater zu kämpfen hatte und mit 58,50 Meter zufrieden sein musste. Dritte wurde ASC-Speerwerferin Swantje Blanke mit der Weite von 42,34 Metern. B. F.

Tränenreicher Abschied nach drei Jahrzehnten Profihandball

HSG Mit dem letzten Saisonspiel stellt der insolvente Verein den Spielbetrieb ein. Die Spieler und Fans trauerten gemeinsam

Von Marcus Güllck

Am Ende kullerten die Tränen. Bei Spielern, Trainern und vor allem den Fans der HSG, die ihren Verein symbolträchtig mit einem schwarzen Pappsarg und einem Trauermarsch durch die Halle zu Grabe trugen. Seit Samstagabend 18.27 Uhr und dem letzten Saisonspiel ist die Landeshauptstadt nach drei Jahrzehnten Profihandball von der Landkarte der Bundesliga verschwunden, der insolvente Zweitligist aufgelöst. Bereits vor dem Anpfiff der finalen Partie gegen den VfL Bad Schwartau war es ein schwerer Gang für die Spieler und Trainer Ronny Rogawski, der bei seiner Verabschiedung mit stehenden Ovationen und Wunderkerzen mit den Tränen kämpfte und sichtlich um Fassung rang.



Trauer: Marc Pagalies tröstete Torhüter Daniel Schlingmann. FOTO: LARS HEIDRICH

„Ich bin mit dem Verein dreizehn Jahre lang durch alle Höhen und Tiefen gegangen, habe Auf- und Abstiege sowie viele schöne Momente erlebt“, bekannte der Däne, „sicherlich wussten wir alle seit der Insolvenz vor fünf Monaten, dass dieses Spiel das Ende für den Verein bedeutet. Dennoch liefen bei mir schon vor dem Anpfiff die Tränen.“

Panzer im Tor

Auch wenn der Ausgang der Partie eher nebensächlich war, hätten sich der Trainer und seine Spieler gerne mit einem Sieg verabschiedet. Und zumindest eine Dreiviertelstunde hatten sie ihren Gegner gut im Griff, doch ausgerechnet der ehemalige Düsseldorfer Torhüter Ariel Panzer sorgte mit seinen Paraden in der Schlussphase dafür, dass die HSG nach 27:26-Führung noch mit 28:30 verlor.

Nachdem Mannschaftsarzt Thomas Wiczorek das Team nach der Partie zum Grillen eingeladen hatte, hoben die Spieler gestern um 14 Uhr mit dem Flieger zur Mannschaftstour ab. Selten kam der obligatorische Trip in die mallorquinische Party-Hochburg Cala Ratjada für die Handballer wohl so gelegen, um sich abzulenken und die schweren Köpfe wieder freizubekommen.

Torhüter Almantas Savonis, mit zehn Jahren der dienstälteste HSG-Spieler, spürte am Ende vor allem eine große Erleichterung: „Ich fühle mich leer und traurig. Dennoch ist



Tränenreicher Abschied: Die Anhänger um Fanklub-Chefin Melanie Küsteramelung trugen ihre HSG zu Grabe. FOTO: LARS HEIDRICH

auch eine kleine Portion Freude im Spiel, denn die letzten fünf Monate waren für alle Spieler nicht einfach“, betonte der 42-jährige Litauer, „seit der feststehenden Insolvenz waren die Partien für uns ohne sportlichen Wert. Am Ende habe ich nur noch die Spieltage gezählt, es hat einfach keinen Spaß mehr gemacht!“

In seinem letzten Einsatz spielte

„Alma“ noch einmal seine ganze Klasse aus, raubte den Schwartauer Schützen in der ersten Halbzeit mit neun Paraden die Nerven. Die HSG, mit einer offensiven 4-2-Abwehr und in den schwarzen Auswärtstrikots als Trauerflor, störte den Gegner früh, setzte sich auf 14:10 und 17:13 ab.

„Am Ende haben wir leider zu vie-

le technische Fehler gemacht“, klagte Trainer Rogawski.

Rechtsaußen Nils Artmann blieb es vorbehalten, mit seinem Treffer zum 28:30-Endstand zugleich auch das letzte Tor der Vereinsgeschichte zu erzielen. Ein Fakt, der wie die HSG fortan nur noch in den sportlichen Geschichtsbüchern zu finden ist.